Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Freitag Morgen.

Office: 511 Lackawanna Avenue.

Subscription..... $2 00 jährlich
Nach Deutschland, portofrei..... 2 50 „

Die große Abonnentenzahl des „Wochenblatt" macht es zum besten Anzeigenblatt im nördlichen Pennsylvanien.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Es steht zu erwarten, daß die Wilson-bill im Senat mit möglichster Schnelligkeit durchberathen werden wird. Die fernere Vernehmung von Sachverständigen oder Interessenten ist von der Majorität abgelehnt worden. Indessen sucht man sich über die Mittel um Ersatz für die durch die Zollermäßigungen verminderten Bundeseinnahmen zu einigen. Die Einkommensteuer hat aber viel Gegner und über die Feststellung der Grenze, welche zwischen den steuerpflichtigen und steuerfreien Einkommen gezogen werden soll, herrscht großer Meinungsstreit. Daß das Gehalt des Präsidenten und der Mitglieder des Oberbundesgerichts von der Steuer verschont werden muß, hat man auf Grund eines Präcedenzfalles aus frührer Zeit festgestellt.

Von hoher Wichtigkeit ist die Aufhebung der Bundeswahlgesetze, welche auch vom Senat mit 36 gegen 28 Stimmen beschlossen wurde. Gleich darauf erhielt die Bill durch die Unterzeichnung des Präsidenten Gesetzeskraft.

Die Besetzung der erledigten Stelle am Obersten Bundesgericht muß lange warten. Der Senat hat seine Entscheidung, ob er die vom Präsidenten gemachte Nomination des Richters Peckham zu bestätigen gedenkt oder nicht, abermals verschoben. Die Senatoren aus New York wirken eifrig gegen die Bestätigung.

Einen seltsamen Eingriff in die Freiheit der Entschließung der Gerichte bringt die Bill des Senators Allen zu Stande, welches den Gerichten durch Gesetz untersagen will, im Falle eines Strikes die Arbeiter durch Einhaltsbefehle an der Fortsetzung desselben zu hindern.

Die auswärtige Politik der Ver. Staaten gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. Das nationale Abgeordnetenhaus hat die Resolution MacCreary's, welche die Hawaiische Politik des Präsidenten billigt und dem früheren Gesandten Stevens strengen Tadel ertheilt, mit 176 gegen 57 Stimmen angenommen. Inzwischen hat die provisorische Regierung in Hawaii den ersten Jahrestag des Sturzes der Monarchie feierlich begangen; doch haben sich die Vertreter der Ver. Staaten und Englands an der Feier nicht betheiligt. Der Kaiser von Japan hat der entthronten Königin seine Hilfe zu ihrer Restitution zugesagt.

In Brasilien scheint die leise Möglichkeit der Rückkehr geordneter Zustände von fern zu dämmern, da Peixoto ein bestimmtes Versprechen abgegeben hat, daß die Präsidentenwahl am ersten März unter allen Umständen stattfinden soll. Dagegen hat Da Gama die Verhängung der Blokade über den Hafen von Rio ausgesprochen. Aus England wird gemeldet, daß das Haus Rothschild ihn mit bedeutenden Geldmitteln unterstützt—in wessen Interesse, wird noch vorläufig geheim gehalten. Unser Congreß wird das Verhalten des Admirals Benham, der die von Da Gama verhängte Blokade im Interesse mehrerer amerikanischer Kauffahrteischiffe durchbrach, in einer besonderen Resolution loben. Doch soll damit nicht der bei lobenden Resolutionen verknüpfte Genuß gewisser Privilegien verbunden sein. Der Stand des Silbers an der Londoner Börse ist niedriger als je. Die Unze ist auf 58 gefallen. Das Zustandekommen einer Münzconferenz ist nicht wahrscheinlich, wenn nicht eine der Großmächte, vielleicht Deutschland, von Neuem die Sache in die Hand nimmt.

Die ehrwürdige Bundescorvette „Kearsarge", welche ihren Ruhm der Vernichtung des Rebellenkreuzers „Alabama" zu danken hat, in der letzten Zeit aber nur als Schul- und Uebungsschiff benutzt wurde, ist an der Muskitoküste in Centralamerika gestrandet; die Mannschaft ist gerettet, und man hofft auch das Schiff erhalten zu können, wenn der Sturm nachläßt.

Reiche Ausbeute gewährt leider die Verbrechensstatistik der abgelaufenen Woche. Auf offener Straße am hellen Tage erschoß Frederick Childs zu Clyde in New York den Kaufmann Nichols, der ihn angeblich durch Ausstreuung boshafter Gerüchte schwer gekränkt hatte. Einem schändlichen Complott ist man in Denver, Colorado, auf die Spur gekommen. Dort war der Advokat Harry Carr in seinem Hause ermordet aufgefunden; angeblich waren unbekannte Einbrecher die Thäter. Doch den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelang es, festzustellen, daß die eigene Gattin, eine frühere Prostituirte, im Bunde mit zwei übelbeleumdeten Individuen, ihn ermordet hatte. Das Motiv ist noch nicht klar; man hatte erst angenommen, daß sich das Mördertrio in den Besitz der Versicherungspolicen Carrs setzen wollte, aber es stellte sich heraus, daß dieselben schon vor Monaten abgelaufen waren. Zum Mörder seines Vaters wurde in Columbus, Georgia, der taubstumme Schriftsetzer, Cliff Thompson; er suchte seine Mutter gegen die Angriffe des betrunkenen Gatten zu schützen, als sich der Wütherich mit einem Revolver gegen den Sohn wandte. Dieser ergriff ein Rasirmesser, und in dem darauf folgenden Ringen schnitt er dem eigenen Vater die Kehle durch. Dann stellte er sich selbst den Behörden, nachdem er ein ausführliches Geständniß des Vorganges zu Papier gebracht hatte. Der Steinmetz Bard Madden wanderte mit seinem Berufsgenossen Maurice Murphy von New York nach Hudson in demselben Staate; auf dem Wege ermordete er seinen Reisegefährten, indem er ihm den Schädel mit einem Stein zertrümmerte. Das Motiv soll gewesen sein, daß Murphy gewisse Geheimnisse der Steinhauer-Union, zu der Beide gehörten, ausgeplaudert hatte, oder um gewisse Unterschlagungen, deren sich Beamte der Organisation schuldig gemacht hatten, wußte. Der Kaufmann Roß, der aus Scottsborough, Tennessee, geflüchtet war, weil die Brüder eines angeblich von ihm verführten Mädchens Drohungen gegen ihn ausgestoßen hatten, wurde in Chattanooga von denselben auf der Straße zur Rede gestellt, und als er sich weigerte, ihre Schwester zu heirathen, niedergeschossen. In Pittsburg ereigneten sich seit Neujahr nicht weniger als sieben Morde. Der Schwede Johnson in Boston erschoß seine ehemalige Geliebte Carrie Andrews, welche sich geweigert hatte, ihn zu ehelichen, in der Wohnung einer Musiklehrerin, und beging dann Selbstmord. Der sensationelle Mordprozeß wegen der Ermordung des Doktors Cronin in Chicago ist noch nicht beendet; die Hauptzeugin der Anklage, auf deren Zeugniß hin hauptsächlich die Erhebung der Anklage gegen den Polizisten Coughlin erfolgt ist, Frau Foy, hat das Kreuzfeuer des Staatsanwalts und des Vertheidigers auszuhalten. Zum Tode verurtheilt wurden vom Gericht in Newport, Arkansas, die drei Bahnräuber Manske, Wyrick und Brady, welche bei Begehung eines Raubes auf einem Schnellzuge der Iron-Mountain Eisenbahn den Schaffner McNally ermordet hatten. Zwei wackere Mädchen in St. Louis vertheidigten sich und ihr Hab und Gut gegen zwei nächtliche Einbrecher mit solchem Erfolg, daß die Strolche blutend ihr Heil in der Flucht suchen mußten.

Ausland.

Die Kosten der politischen Unterhaltung über die europäische Politik mußten in der letzten Zeit allerlei müßige Conjecturen und Muthmaßungen über die Beziehungen Englands zu Rußland, Frankreichs zu Deutschland, Spaniens zu Marokko u. s. w. tragen. Durch eine kurze, aber schneidige Rede des Deutschen Kaisers auf dem parlamentarischen Mittagsessen, welches der Reichskanzler Graf Caprivi gab, ist mit einem Male Klarheit in diese nebelhafte Landschaft und schwüle Atmosphäre gekommen. Anlaß für die Erklärung des Kaiser gab die zweifelhafte Haltung des Reichstages zu dem russischen Handelsvertrage. Die Partei der Agrarier, oder der Bund der Landwirthe, welchem ein überwiegender Theil der ausschlaggebenden conservativen Partei aller Schattirungen im Reichstage angehört, stellt sich demselben feindselig gegenüber. Die Mitglieder verpflichteten sich sogar, falls sie ihr Versprechen, gegen die Handelsverträge zu stimmen, brechen, ihr Mandat niederzulegen. Der Kaiser hob nun ausdrücklich hervor, daß der Czar sich außerordentlich für das Zustandekommen des Handelsvertrages interessire, und daß er sogar selbst die für Deutschland günstigsten Bestimmungen seinen Ministern in die Feder diktirt habe. Dann auch fügte der Kaiser einzu, daß die Annahme des Handelsvertrages durch den Reichstag eine sichere Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bilde, während im gegentheiligen Falle möglicher Weise Rußland den Feinden Deutschlands in die Arme getrieben werden könne. Diese Rede hat ihre Wirkung nicht verfehlt. In Rußland selbst hat sie einen sehr guten Eindruck gemacht, während man in Frankreich den Traum von der Verbrüderung mit Rußland unliebsam gestört sah.

In Rußland macht sich auch in anderer Richtung eine Mißstimmung gegen Frankreich geltend. Man blickt mit Besorgniß auf die starke schutzzöllnerische Strömung in französischen Regierungskreisen, und gibt Frankreich zu verstehen, daß es seine freundschaftliche Gesinnung für Rußland am besten zum Ausdruck bringe, indem es seine Getreidezölle möglichst herabsetze, statt dieselben emporzuschrauben. Dem französischen Ministerium ist durch die ohne Störung der öffentlichen Ordnung vor sich gegangene Hinrichtung des Bombenwerfers Vaillant ein Stein vom Herzen gefallen; man hatte allerdings auch außerordentliche Maßregeln getroffen, um Unruhen zu verhüten. Die Hinrichtung war lange aufgeschoben, weil im Schooße des Cabinets sich wichtige Bedenken gegen die Räthlichkeit der Hinrichtung geltend gemacht hatten. Schließlich aber siegte die Erwägung, daß durch eine Begnadigung Vaillants die Regierung sich selbst den Anarchisten ausliefern würde.

Auf der Insel Kreta macht sich eine bedeutende Mißstimmung der christlichen Bevölkerung gegen die Parteilichkeit der türkischen Behörden kund. Man hat nämlich Mohammedaner, welche wegen schwerer Verbrechen überführt waren, begnadigt, während man die Hinrichtung weniger schuldiger Christen ohne Berücksichtigung ihres Gnadengesuchs anordnete.

Der wenig befriedigende Stand der deutschen Colonialangelegenheit gab im Reichstage den Gegnern der Colonialpolitik, zu denen namentlich die Partei des Deutschfreisinns zu rechnen, willkommene Gelegenheit zu Angriffen auf die Regierung. Dagegen verstand es der Reichskanzler, den gegen den Herzog von Coburg aus Anlaß seiner Doppelstellung als englischer Unterthan und deutscher Reichsfürst erhobenen Angriffen den Stachel zu nehmen, und das Vertrauen auszusprechen, daß die Stellung des Herzogs in keiner Weise durch den Umstand gefährdet werde, daß er eine englische Apanage beziehe.

Hütet Euch vor Salben

gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrüttet wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft, seid sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co., gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c. die Flasche.

Wahl-Gedanken.

Trotz dem Sprichwort, daß das Hemd uns näher ist als der Rock, schenkt im allgemeinen der Steuerzahler den Lokalwahlen nicht Beachtung genug. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß jeder Wähler am nächsten Dienstag, dem Tage der Frühjahrswahl, an den Stimmkasten geht und seine Stimme für oder gegen eine der vorgeschlagenen Maßregeln—Brückenbau und Parkankauf — und zu Gunsten derjenigen Ward-Kandidaten abgiebt, welche die beste Garantie geben, daß sie für eine ehrliche und ökonomische Verwaltung unserer städtischen Angelegenheiten eintreten.

Wir wollen zum Beispiel annehmen, daß sowohl der Brückenbau, wie auch das Parkprojekt passiren sollten, und daß zudem das jetzige Boodle-Element in dem Stadtrathe durch die Neuwahlen verstärkt werden und einen kontrollirenden Einfluß erlangen sollte. Wie weit würden da der Corruption die Pforten geöffnet, wie würde man da feilschen und schachern mit dem Schweiße des Steuerzahlers und wie viel würde davon hängen bleiben an den schmutzigen Fingern der städträthlichen Boodler und ihrer gleich unsauberen Genossen von der Gattung der professionellen Ward-Politiker!

Glaubt nicht etwa, daß das „Wochenblatt" übertreibt. Man hat erst im vorigen Jahre erlebt, daß Leute, auf deren Bürgertreue wir Häuser gebaut haben würden und die wegen ihrer Wohlhabenheit über dem Verdachte der Bestechung stehen—daß solche Männer dafür stimmten, ein Straßenbahn-Privilegium zu verschenken, für welches der Stadt $20,000 Baar offerirt waren. Der Betreffende hatte wenigstens Schamgefühl genug, nicht wieder als Kandidat für das Amt aufzutreten. Wie aber müssten erst jene Herren Volksvertreter beschaffen sein, die nur deshalb wieder und immer wieder sich um ein Stadtrathsamt bewerben, weil sie einmal Blut gekostet und der Appetit mit dem Essen sich mehrte, die nur des Gewinnes wegen ein Amt zu ergaunern suchen, das kein Salair einbringt?

Hütet euch speziell vor Jenen, die vor der Wahl zu freigebig sind und denen es auf ein paar Hände voll Silberlinge nicht ankömmt, wenn sie nur ihr Mandat erringen! Um das Wohl des Volkes ist's diesen Herren nicht zu thun, sie verfolgen unsaubere Nebenabsichten und werden schon dafür sorgen, daß sie das vor der Wahl verausgabte Geld doppelt und dreifach wieder einbringen. Kennt man nun auch die Betreffenden selbst nicht so genau, so sehe man sich genau die Leute an, die zu deren Gunsten in den respektiven Wards wühlen. Man wird dann wohl auf ihren Charakter schließen können nach dem Sprichworte: Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist! Oder auch: Wo das Aas ist, da sammeln sich die Krähen!

Es ist bei Lokalwahlen ganz gleichgültig, welcher Partei der Kandidat angehört, denn es handelt sich nicht um welterschütternde Prinzipienfragen, sondern nur um eine ehrliche Stadtverwaltung. Für eine solche sollten Demokraten und Republikaner Hand in Hand arbeiten, und wer die Aufmerksamkeit des Wählers von diesem Hauptpunkte abzulenken und in das Parteifahrwasser zu leiten sucht, meint es nicht ehrlich mit dem Volke. Der ganze Nationalitäts- und Parteistreit wird ja nur deshalb von den Großen so geflissentlich geschürt, damit das Volk sich nicht seiner Macht bewußt werden kann, damit es nicht einig wird und die ganze Schwefelbande von Blutsaugern und Heuchlern zum Teufel jagt!

Und selbst wenn beide Kandidaten in der Ward oder in dem Distrikt nichts taugen sollten, so wird man vielleicht doch bei genauer Prüfung irgend einen guten Charakterzug an dem Einen finden, den der Andere nicht hat. Also, nicht die Hände in den Schooß gelegt! Es gehe jeder Bürger am nächsten Dienstag an den Stimmkasten und stimme, wie es sein Gewissen ihm vorschreibt!

Der Unterschied zwischen Muskelfleisch und Stärke.

Viele muskulöse Männer erliegen Anstrengungen, welche von Leuten, die an physischer Kraft ihnen weit nachstehen, mit Leichtigkeit ertragen werden. Muskeln bedeuten nicht immer Kraft. Es ist in der That nicht schwer, nachzuweisen, daß Athleten nicht so lange leben oder sich so guter Gesundheit erfreuen wie der kräftige Durchschnittsmensch, wenn dessen Verdauung und Schlaf ungestört sind, wenn dessen Nervensystem ein ruhiges ist und wenn er keine organische Krankheitsanlage hat. Diese Erfordernisse der körperlichen Fähigkeit erwirbt man sich auch bei ursprünglich schwachem Körper, oder nachdem derselbe eine abzehrende Krankheit durchgemacht hat, durch den verständigen Gebrauch von Hostetter's Magenbitters, des bekannten, von den gewissenhaftesten Aerzten empfohlenen Stimulanzmittels. Es schafft Ihnen zwar keine Muskeln a la Corbett aber es durchdringt den Körper mit neuer Lebenskraft und fördert die Regelmäßigkeit und Zutraglichkeit aller körperlichen Verrichtungen. Es verhütet und kurirt malarische und Nierenleiden, und beseitigt Dyspepsie, Hartleibigkeit, Leberleiden und Nervosität.

Um Gottes willen: keine Verschleppung!

Die vom nationalen Abgeordnetenhaus angenommene große Besteuerungs Bill, zugleich eine Tarif-Bill und eine Bill für inländische Steuern mit Einschluß einer Einkommensteuer, wird nun zunächst an die Finanzkommission des Bundessenats verwiesen werden.

Im Abgeordnetenhause allein hat sie beinahe zwei Monate der jetzigen langen Congreßsitzung in Anspruch genommen. Der ursprüngliche, vom Finanzausschusse des Hauses verfaßte Entwurf des nun vom Hause angenommen Tarifs hat vor seiner Annahme nur einzelne Veränderungen erlittin. Sein Charakter läßt sich kurz so bezeichnen: Zollfreiheit von Rohstoffen, und was man so nennt, mit Einschluß von Wolle, Kohlen, Eisenerz, Holz, Häuten, Salz und Zucker, bei gleichzeitiger Aufhebung der Zuckerprämien; Herabsetzung der anderen Zölle und Verwandlung vieler derselben aus Gewichtszöllen in Werthzölle, sowie Abschaffung der Gegenseitigkeitsbestimmungen. Betreffs der Whiskeysteuer einigte man sich im Hause schließlich auf Erhöhung von 90 Cents auf 1 Dollar für die Gallone, während man die Biersteuer nicht erhöhte.

Was wird nun der Senat mit dieser großen Doppelbill thun? Republikanische Zeitungen rechnen aus, daß die Tarifbestimmungen des Hauses in ihrer jetzigen Gestalt im Senat keine Mehrheit bekommen können und die Einkommensteuer noch weniger. Demokratische Zeitungen bemühen sich, die Sache in etwas rosigerem Lichte zu sehen. Sicher vorerst nur das Eine, daß die demokratische Mehrheit der Finanzkommission des Senats sich auf die Hauptzüge der Hausbill einigen wird. Aber der Senat selbst? Von seinen 43 Demokraten gelten die Beiden von New York und die Beiden von Louisiana als unerbittliche Gegner der Doppel-Bill; dasselbe gilt natürlich von den sämmtlichen 38 Republikanern, und die Hand voll Volksparteiler scheint getheilt zu sein.

Noch ungewisser und dunkler als die Frage von Annhame oder Nicht-Annahme im Senat ist die von dem Zeitpunkte seiner Schlußabstimmung.

Mit Grauen nahm das Land erst wieder bei Gelegenheit der Verhandlungen über Einstellung der Silberankäufe, im Herbst vorigen Jahres, wahr, daß es für eitle und böswillige Schwatzsucht und Verschleppung im Senat beinahe keine Grenzen giebt. Drittehalb bis drei Monate mindestens werden nach der Schätzung besonnener Männer vergehen, ehe es im Senat zu einer entscheidenden Abstimmung kommt. Und für den Fall, daß der Senat in seiner Beschlußnahme wesentlich vom Hause abweicht, also z. B. am Tarif des Hauses große Aenderungen vornimmt und die Einkommensteuer verwirft, ist zu befürchten, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern sich bis in den heißen Washingtoner Sommer hinziehen und dann schließlich doch kein Einvernehmen zu Stande kommt.

Das wäre entsetzlich! Schon seit der Novemberwahl von 1890, bei welcher eine überwiegende Mehrheit des Volkes gelegentlich der Wahlen für's nationale Abgeordnetenhaus das damals noch neugebackene McKinley-Tarifgesetz verwarf, herrscht Ungewißheit hinsichtlich der Weitergestaltung des Tarifs. Dieses Gefühl der Unsicherheit hat viel zu der noch immer nicht ganz weichenden Geschäftskrisis beigetragen; und durch eine noch längere Verzögerung der Entscheidung würde diese Krisis wieder verschlimmert werden.

Auch für den Bundesschatz ist es von größter Wichtigkeit, daß bald eine Entscheidung über die Doppelbill des Hauses erfolgt, da sie zugleich den Zweck hat, ihm über seine gähnenden Unterschüsse hinwegzuhelfen.

Daher: um Gottes willen keine Verschleppung, sondern eine baldige Entscheidung, entweder oder, damit die Welt des Geschäfts und der Arbeit endlich erfährt, wie sie daran ist und sich darnach richten kann! (Jll. Stsztg.)

Turnbrüderliches.

Ein interessantes Streiflicht auf das gesellschaftliche Verhältniß des älteren und jüngeren Turners liefert der Schluß des Beobachtungs-Ausschußberichtes über das letzte Bundesturnfest und es lohnt sich schon der Mühe, etwas länger dabei zu verweilen, da die kurz angedeuteten Mißstände nicht nur allein bei einem Turnfeste zu Tage treten, sondern ein bereits eingewurzelter Uebelstand im ganzen Bunde zu sein scheinen. Es bezieht sich dieses auf das eigenthümliche Verhalten der jüngeren Turner gegen die älteren, oder auch gegen einander, wenn sie nicht gerade durch engere Vereinsbande näher miteinander bekannt sind. Dieses sich auffällig zeigende Verhalten ist weit davon enfernt, ein entgegenkommendes genannt zu werden, und hat wenig oder nichts von der alten in Liedern gefeierten Turnbrüderlichkeit an sich. Bei Besprechung der Betheiligung der Turnerpioniere an dem Fest spricht sich der Bericht folgendermaßen über den Gegenstand aus:

„Wenn an und für sich schon die große Anzahl der am Feste theilnehmenden Pioniere freudig stimmte, so that dieses mehr noch das herzliche und freundschaftliche Einvernehmen, welches sich allenthalben unter ihnen kund gab, und das rege Interesse, welches sie an allen Festvorkommnissen nahmen. Was den jüngeren Turnern immer noch zu mangeln scheint, das freundschaftliche, brüderliche Entgegenkommen, welches sich selbst da äußert, wo eine persönliche Bekanntschaft noch nicht stattgefunden hat, ist unter den Pionieren reichlich vorhanden und bildet einen hervorstechenden Characterzug der Turner früherer Jahre. Soll dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Freundschaftlichkeit und der Anhänglichkeit mit ihnen verschwinden? Das wäre ein Verlust, den keine Errungenschaft der neueren Zeit ersetzen könnte. Ungesucht haben die Pioniere der Jugend ein nachahmungswürdiges Beispiel turnbrüderlicher Gesinnung gegeben, welches nicht unbeachtet bleiben sollte!"

So weit, so gut. Wird dieser Mahnruf etwas nützen? In nicht minder entschiedener Weise wurde schon vor vier Jahren, nach dem Cincinnatier Bundesturnfest auf diesen Mißstand hingewiesen, aber das letzte Fest hat bewiesen, daß der Vorwurf keinen Eindruck machte, und das ist auch nur natürlich. Das jüngere Element ist in seinen Anschauungen und in seiner Denkweise gänzlich von dem älteren verschieden; die alten turnerischen Traditionen sind ihm fremd, und wenn es das Entgegenkommen der älteren Turner auch gerne entgegen nimmt, so fehlt ihm doch das deutsche Gemüth, dieses Entgegenkommen mit Herzlichkeit zu erwidern. Dann trifft es sich eben, daß bei einem Bundesturnfeste der junge Turnersmann stumm und ohne Gruß an einem anderen Turner vorübergeht, wenn ihm dieser zufällig noch nicht vorgestellt worden ist, denn daß man einen Festgenossen einfach deshalb grüßt, weil er ein solcher ist, scheint der deutsch-amerikanischen Turnjugend überhaupt nicht einzuleuchten, und daß die Turnerpioniere diesen Mißstand tief empfinden und mit dem Wegfall des Turnergrußes auch den Wegfall innerlicher Sitte beklagen, wer wollte es ihnen verdenken?

Daß zwischen alter und neuer Anschauung eine Kluft liegt, die nicht durch Worte oder Beschlüsse überbrückt werden kann, ist kein Geheimniß mehr, und wenn auch vorderhand ein Konflikt nicht in unmittelbarer Nähe steht, da die alten Traditionen noch zu mächtig wirken und die Zahl der Turner, die an ihnen hängt, immer noch überwiegt, so sind die Anzeichen doch nicht zu verkennen, daß eine allmähliche Wandlung vor sich geht, die über lang oder kurz ihr Gepräge dem ganzen Bund aufdrücken wird.

Auch noch andere Anzeichen deuten auf einen solchen Umschwung hin. Zunächst ist es die Vorliebe der jüngeren Turner für den amerikanischen Sport, auf welche bereits mehrfach hingewiesen wurde und die obendrein noch von oben herab eher ermuthigt als bekämpft wird, und sonderbarer Weise muß sogar der alte Turnvater Jahn, der Deutscheste der Deutschen, seinen Namen dazu hergeben, diesem Gebahren Vorschub zu leisten, indem man zur Begründung seine Worte, daß sich unter jedem Himmelsstrich die Turnsache dem Charakter des Volkes anpassen müsse, anführt. Aber wie wenig hat man den Turnmeister verstanden, wenn man seinen Worten den Sinn unterlegt, daß das deutsche Turnwesen auch das Rohe, welches in einem Volke schlummert, in sich aufnehmen müsse, um Wurzeln zu schlagen.

— Die Gedächtniß-Feier für den kürzlich in Philadelphia verstorbenen Dr Oswald Seydensticker findet am Sonntag, den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in der Halle der Deutschen Gesellschaft, Nordwest-Ecke Marshall und Springgarden Straße, statt. Eröffnet wird die Feier durch den Gesang verschiedener Männerchöre.

☞ Bestellt das „Wochenblatt".

Fritz Düre's Union Restauration & Salon,

313 Lackawanna Avenue.

Die Restauration wird stets mit den feinsten Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.

An Getränken halte ich neben dem vorzüglichen E. Robinson'schen Biere, nur die besten Weine und Liquöre, und es wird mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Kunden zufrieden zu stellen

Geschäfts-Anzeiger.

Buch- und Accidenz-Drucker.

Fred. A. Wagner, Druckarbeit jeder Art, in englischer und deutscher Sprache, 511 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Finley Store.

Groceries und Provisionen.

Bechtold, Brandow & Co., (Nachfolger von Beadle & Stoell), 116 Penn Ave.

Edwin E. Teal, 24 Lackawanna Ave. das berühmte White Sponge Mehl.

Fred. J. Widmayer, Delikatessen, 530 Lackawanna Avenue.

Westseite Anzeigen.

Wm. Trostel, deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Western Dressed Beef.

Außer den zwei Carladungen zugerichtetes Fleisch, das wir Montag und Donnerstag erhalten, empfangen wir täglich frisch geschlachtetes Fleisch vom Lande, frische und Kalk-Eier, Butter, Käse und Landprodukte überhaupt. Wir haben ferner einen Vorrath der besten Bologna Wurst, frische und geselzene Schultern, Rippen, Chucks, Rundstücke etc. Unser Bolognawurst übertrifft alle andere.

Dale & Co.,
415 Nord Achte Straße.

Frank Stetter, Hotel und Bäckerei

Mainstraße, Hyde Park.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets am Zapf, sowie Weine, Liquöre und Cigarren.

Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.

Frank Stetter

E. Robinson's Bierbrauerei, Scranton, Pa.

Es wird fortwährend unser Bestreben sein, ein vorzügliches, wohlschmeckendes Fabrikat zu liefern und alle Kunden reell zu bedienen.

Zenke's Hotel,

215 Penn Ave., Scranton, Pa.

Einem verehrten deutschen Publikum empfehle ich mein Hotel bestens. Die besten importirten und einheimischen Biere und andere Getränke, und vorzügliche Cigarren.

Besonders preiswürdig sind die von mir selbst importirten

Rhein-, Mosel- und Ungarweine

Es zeichnet Achtungsvoll:

Albert Zenke.

AN IDEAL FAMILY MEDICINE

For Indigestion, Biliousness, Headache, Constipation, Bad Complexion, Offensive Breath, and all disorders of the Stomach, Liver and Bowels.

RIPANS TABULES act gently yet promptly. Perfect digestion follows their use. May be obtained by application to nearest druggist.

Haus und Hof.

Die besten Kühe.

Fünfzig Leute und 75 Kühe thaten während der World's Fair ihr bestes, um zu zeigen, welche Kuh und welche Rasse von Kühen bei einer Prüfung auf Milch, Butter und Käse den größten Gewinn bringt. Jersey, Guernsey und Shorthorn standen im Wettstreit. Die Kühe wurden von den „Cattle Clubs" Amerikas sorgfältig ausgesucht, und stand jede Rasse unter einem Superintendenten, der von den Besitzern der Thiere gewählt war, um jede Heerde zu überwachen, und die Art und Menge das zu reichenden Futters zu bestimmen. Jede Kuh wurde mit dem von ihr täglich verzehrten Futter belastet und ihr der Antheil an der von der ganzen Heerde erzeugten Käse-, Butter-, Molke-, abgerahmten Milch- und Buttermenge täglich gutgeschrieben. Die Detail-Prüfungen und das tägliche Wägen des Futters und der Milch jeder Kuh oblagen einem Special-Committee. Die Jersey gewannen die 30 Tage dauernde Prüfung und erzeugten 113 Pfund mehr Butter als die Guernseys und 175 Pfd. mehr als die Shorthorns. Die besten fünf Kühe bei der 30-tägigen Prüfung waren die Jerseys „Brown Bessie" und „Merry Maiden", die Shorthorns „Kitty Clay 4th", die Jersey „Stoke Pogis Regina" und die Guernsey „Purity". Die besten fünf Jersey Kühe waren Brown Bessie, Merry Maiden, Stoke Pogis Regina, Ida Marigold und Sheba Rex; die besten fünf Guernsey Kühe waren: Purity, Careno, Besta's Valentine, Sweet Ada und Materna; die besten fünf Shothorn Kühe waren Kitty Clay 4th, Bashful 2nd, Kitty Clay 3d, Waterloo Daisy und Nora.

Soll man während des Essens trinken?

Bei der Mahlzeit kaltes Wasser trinken, ist, sagt die „Gesundheit", schädlich, weil es den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung verhindert. Der Magen bedarf zur Verdauung einer Wärme von 37 Grad Reaumur. Unter einem geringeren Wärmegrade verdaut er nichts, besonders werden die fetten Stoffe unlöslich gemacht. Trinkt man kaltes Wasser von ungefähr 3 bis 7 Grad Reaumur, so ist der Magen dadurch plötzlich in eine so niedrige Temperatur versetzt, daß er nicht so leicht seine regelmäßige Wärme von 37 Grad Reaumur wieder zu erlangen vermag. Die Nerven werden momentan gelähmt oder zu krampfhafter Zusammenziehung veranlaßt, und die Absonderung des Magensaftes, sowie die Bewegung des Magens hören auf. In großer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen. Es ist daher anzuraten, nicht während des Essens, sondern eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Die Gewebe des Magens werden in warmer oder trockener Jahreszeit angefeuchtet, daher elastischer und der Magensaft fließt reichlicher. Die Flüssigkeit wird zumeist bis zur Mahlzeit aufgesogen und die regelmäßige Wärme wieder hergestellt. Wer überhaupt das Bedürfnis hat, zur Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalt und zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wird, gilt auch vom Bier, während der Genuß geringer Quantitäten von Wein während der Mahlzeit keinen schädlichen Einfluß auf die Verdauungsthätigkeit ausübt.

Es ist eines der ersten und dringendsten Gebote zur Erhaltung der Gesundheit, nur trockene, gutgelüftete Sachen am Leibe zu tragen. Von sehr vielen jungen Leuten und bei vielen Schullindern wird aber dies Gebot fort und fort vernachlässigt. Die von Schweiß oder Regen feuchten Sachen, besonders auch die Unterkleider (Hemden, Strümpfe, Unterbeinkleider u. s. w.) werden Abends auf einander gelegt und morgens feucht wieder angezogen—gewiß in kalter, nasser Jahreszeit, oder nach einem ungenügenden Schlafe fast immer mit einem Gefühl des Unbehagens. Ja, bei vielen wird das Auslüften der feuchten Kleider nur deswegen unterlassen, weil das Aufhängen derselben—am besten auf einem im Zimmer, Vorsaal oder in der Küche gezogenen Leine, ihre Augen stört—denn viele Menschen sind Narren einer falschen Vorstellung von Eleganz.

Dampf- und Wasserröhrenkitt.

Folgender Kitt hat nach dem „Chem. techn. Centr. Anz." sich für die Röhrenverbindung gegen flüssigen Druck in der Praxis gut bewährt: 5 Pfund Pariser Weiß, 5 Pfund Oker, 10 Pfund Bleiglätte, 5 Pfund Mennige und 4 Pfund schwarzes Manganoxyd werden gut gemischt und dann eine Wenigkeit Asbest und kochendes Oel zugesetzt. Der Kitt wird beinahe so fest, wie das Eisen selbst.

Schlittschuhe vor Rost zu schützen.

Sollen Schlittschuhe nicht rosten, so säubere man sie nach jedem Gebrauch vom anhaftenden Schnee, reibe sie zu Hause trocken ab und hänge sie dann in der Nähe eines Ofens oder Herdes so lange auf, bis sie vollständig trocken sind; zeigen sich dennoch Rostflecken an denselben, so bestreiche man sie zunächst mit Petroleum, und reibe sie alsdann mit einem rauhen leinenen Lappen oder, was noch besser, ist, mit Glas- oder Sandpapier tüchtig nach.

Dürre Wallnüsse

legt man in siedendes Wasser, fügt je nach der Menge eine oder mehrere Hände voll Salz hinzu und läßt sie einen halben Tag stehen. Sie bekommen durch dieses Verfahren nicht nur ihren frischen Geschmack wieder, sondern lassen sich auch wieder schälen.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

TRADE MARK

Gegen Dyspepsie, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Gegen Leberleiden.

Bilöse Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausscheidungs-Organs der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, treten biliöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakobs Oel

gegen

Verrenkungen, Quetschungen, Verlet